

anderen bisherigen Heften eine signifikante Besonderheit auf: Es bietet die Gesamtüberlieferung der Urkunden Friedrichs III. eines europäischen Staates. Die reiche Überlieferung spiegelt sehr gut das große Interesse des Kaisers an Böhmen wider, seit dieser 1439 die Vormundschaft für den Thronfolger Ladislaus übernahm und in den darauf folgenden 13 Jahren versuchte, die habsburgischen Rechte auf Böhmen zu wahren. – Heft 27 enthält 284 Stücke, darunter auch solche, die ins Archiv Republike Slovenije in Ljubljana und an das steiermärkische Landesarchiv in Graz gelangt sind; diese Dokumente wurden anhand von Fotokopien bearbeitet und die Archivsignaturen durch eckige Klammern eigens gekennzeichnet. Alle vier Hefte sind von ausgezeichneter Qualität und verfügen jeweils über genaue Personen- und Ortsregister. E. G.

Rotenburg an der Fulda (1170) 1248–1574. Quellen zur Geschichte einer hessischen Stadt. Digitale Beilage mit Quellen bis 1648, bearb. von Uta LÖWENSTEIN (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 73) Marburg 2010, Historische Kommission für Hessen, LXIX u. 772 S., Abb. + 1 CD-ROM, ISBN 978-3-942225-07-6, EUR 59. – Schon 78 Jahre vor der Ersterwähnung der Stadt Rotenburg (1248) ist der Hersfelder Ministeriale Wigand von Rotenburg im Jahr 1170 nachweisbar. 1197 findet sich mit dem villicus Heinrich von Rotenburg das erste Zeugnis einer Verwaltungstätigkeit, die wohl im Zusammenhang mit der Siedlung zu sehen ist, die um 1180 von den Landgrafen von Thüringen am linken Fuldaufer angelegt wurde. Nach wechselvoller Geschichte wies Landgraf Wilhelm IV. seiner Gemahlin Sabina, Herzogin von Württemberg, die Stadt zu Beginn der Neuzeit als Witwensitz zu, wodurch Rotenburg einen enormen städtebaulichen Aufschwung nahm; bis 1834 diente die Stadt den Landgrafen von Hessen-Rotenburg-Rheinfels als Residenz. Der Band umfaßt 531 Stücke sowie einen Nachtrag, der die Rotenburg betreffenden Stellen aus dem ältesten Lehnbuch der Landgrafschaft Hessen (ed. von Thomas Vogtherr, Hessisches Jb. für LG 37, 1987, S. 27–71) umfaßt und einen Nachtrag der im Cornberger UB, ed. Johannes Burkhardt, 2010, enthaltenen Stücke mit Rotenburger Bezug. Die Edition ist einfach gehalten; auf diplomatische und inhaltliche Vorbemerkungen wurde vollständig verzichtet. Zwar betont die Hg., daß die Quellen bis zum Jahr 1400 (Nr. 1–150) buchstabengetreu wiedergegeben würden, fügt allerdings sofort hinzu, daß Konsonantenhäufungen vereinfacht und u und v dem Lautwert entsprechend wiedergegeben wurden. In den Stücken nach 1400 werden Streichungen, Einfügungen und Korrekturen nicht mehr eigens in der Edition vermerkt, um eine Überfülle an Fußnoten zu vermeiden. Höflichkeitsfloskeln, Kurialien, stereotyp wiederkehrende Dankesbeteuerungen und Versicherungen künftigen Wohlverhaltens wurden gekürzt, sachliche Wiederholungen gestrichen und offensichtliche Verschreibungen stillschweigend korrigiert. Sprachwissenschaftler, Dialektforscher und Historiker können solche vermeintlichen Korrekturen und Weglassungen nicht freuen. Ein guter Teil des Gesamtmaterials, nämlich 3 600 Druckseiten, die Aktendokumentation bis 1648, Quellen zur Herrschafts- und Schloßgeschichte mit Schloßinventaren, Auszüge aus Amtsbüchern und Rechnungen umfassen, konnten aus Kostengründen nicht gedruckt werden, sind aber auf der beigegebenen CD leicht zu benutzen. Der